



GESUNDHEIT
NACHHALTIG
DENKEN

Lohfert-Preis 2023

christoph lohfert stiftung



... Wir passen auf Patienten auf. Helfen Sie mit ...

christoph lohfert stiftung



GESUNDHEIT
NACHHALTIG
DENKEN

Der Lohfert-Preis

Die Auszeichnung für praxis-
erprobte und nachhaltige Konzepte
zur Verbesserung der Qualität
und Patientenorientierung
in der Gesundheitsversorgung

11. Verleihung des Lohfert-Preises
am 19. September 2023
in Hamburg

Inhaltsüberblick

Vorwort S. 5

Grußwort von Dr. Regina Klakow-Franck, Schirmherrin
des Lohfert-Preises 2023 S. 6

Grußwort von Tim Angerer, Staatsrat für Gesundheit und Arbeit,
Sozialbehörde, Freie und Hansestadt Hamburg S. 6

Der Lohfert-Preis 2023 S. 7

Die Jury für den Lohfert-Preis S. 8

Das Preisträgerprojekt: Charité PROM Rollout – Integration
der Patient:innenperspektive in die Routineversorgung S. 9

Prof. Dr. Matthias Rose im Gespräch über das Preisträgerprojekt S. 14

Drei lobende Erwähnungen S. 16

Der Abschlussbericht des Lohfert-Preisträgers 2022:
Patientenbriefe nach stationären Aufenthalten S. 18

Prof. Heinz Lohmann: Medizin neu denken –
Zukunftsfähige Konzepte für nachhaltige Gesundheitsangebote S. 20

Vorstand und Kuratorium S. 23

Ausschreibung des Lohfert-Preises 2024 S. 24

Impressum S. 25

»Medizin ist a priori ein Fach der Kommunikation: Ohne Austausch von Gedanken und Wissen, ohne Dokumentation von Daten funktioniert die Medizin nicht.«

CHRISTOPH LOHFERT

Vorwort



Stiftungen sind Impulsgeber. Die Christoph Lohfert Stiftung wurde ins Leben gerufen, um die Qualität und Patientenorientierung in der Gesundheitsversorgung zu verbessern. Mit dem Lohfert-Preis fördert sie seit elf Jahren vorbildliche Projekte – Projekte, von denen wir uns Impulse für ein patientenzentriertes Gesundheitssystem erhoffen. Das mit dem Lohfert-Preis 2023 prämierte Projekt »Charité PROM Rollout – Integration der Patient:innenperspektive in die Routineversorgung« der Charité – Universitätsmedizin Berlin steht tatsächlich für eine andere Haltung in der Medizin: Mit der Charité-weiten Erfassung der selbst-berichteten Gesundheit (Patient-Reported Outcome Measures: PROMs) weist das Uniklinikum den Weg von einer erkrankungsorientierten »Reparaturmedizin« hin zu einer stärker präventiven und partizipativen Versorgung. Der Erhalt der Lebensqualität der Patient:innen bekommt einen neuen Stellenwert in der Medizin – dies wirkt sich nachhaltig auf die ärztliche Kommunikation, die Behandlungsqualität und die Effizienz der Gesundheitsversorgung aus.

Die Jury des Lohfert-Preises hebt zudem drei weitere Projekte als »lobende Erwähnungen« hervor. Auch diese nutzen die Möglichkeiten der Digitalisierung und Patientenbeteiligung vorbildlich, um Patient:innen und ihre Angehörigen zu empowern, zu vernetzen und über digitale Plattformen die Nachhaltigkeitskriterien in den Gesundheitseinrichtungen schneller und effektiver umzusetzen.

Einen Impuls ganz anderer Art hatte die Christoph Lohfert Stiftung bereits im April verwirklichen können: Zum ersten Mal in der Geschichte der Elbphilharmonie fand ein Ballettabend im Großen Saal statt. Initiiert und organisiert wurde der Abend von der Stiftung mit dem Ziel, junge Künstler:innen aus Musik und Tanz zu fördern – gemäß dem Willen des Stifters, den eine große Liebe zur Musik verband. Der Abend war ausverkauft, alle, die dabei waren, begeistert, und die Künstler:innen gehen weiter, von dieser einmaligen Erfahrung getragen, ihren Weg.

Wir möchten allen Beteiligten und Unterstützer:innen der Christoph Lohfert Stiftung herzlich danken. Lassen Sie uns gemeinsam weiter die Rolle der Patientinnen und Patienten als aktive Partner:innen ihrer eigenen Gesundheitsversorgung stärken – lassen Sie uns gemeinsam Impulse setzen!

Prof. Dr. Dr. Kai Zacharowski,
ML FRCA FESAIC
Vorsitzender des Vorstands der
Christoph Lohfert Stiftung

Carolina Lohfert Praetorius
Stellv. Vorsitzende des Vorstands
der Christoph Lohfert Stiftung

Dr. Dr. Peter Lohfert
Vorstand der
Christoph Lohfert Stiftung

Grußworte



Dr. Regina Klakow-Franck
Schirmherrin des Lohfert-Preises
2023



Tim Angerer
Staatsrat für Gesundheit und Arbeit,
Sozialbehörde, Freie und Hansestadt
Hamburg

Patient-Reported Outcome Measures (PROMs) sind wesentliche Bausteine für eine patientenzentrierte Versorgung: Die Patient:innen berichten selbst über die körperliche Funktionsfähigkeit, Schmerzen, Erschöpfung, Angst, soziale Teilhabe uvm. – vor, während und nach ihrem stationären Aufenthalt.

Mit dem Projekt PROM Rollout der Charité wird nun erstmals eine systematische Erfassung der selbst-berichteten Gesundheit über ein gesamtes Klinikum ausgerollt. Der Einsatz von PROMs fördert den interdisziplinären Austausch; die PRO-Daten sind Grundlage für einrichtungsinterne Qualitätskonferenzen und eine Kliniksteuerung, die sich abteilungsübergreifend auf die Bedarfe der Patient:innen ausrichtet.

Mit dem Projekt Charité PROM Rollout wird ein Paradigmenwechsel vollzogen: Von einer krankheitszentrierten Organisation zu einer gesundheits- und patientenzentrierten Ausrichtung. Ich möchte allen Teilnehmer:innen des Projekts, den Mitarbeiter:innen und den Patient:innen meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Die Idee, dass die Patient:innen im Mittelpunkt der Organisation der Versorgungsprozesse stehen sollen, nimmt endlich Gestalt an.

»Medizin neu denken« setzt voraus, auch das bisherige Verständnis von Krankheit und Gesundheit zu hinterfragen und neu zu bewerten. Ich freue mich, dass der Lohfert-Preis in diesem Jahr damit kein einfaches, aber ein unerlässliches Thema im Wandel hin zu einer patientenorientierten Gesundheitsversorgung adressiert.

Im Kontext der Behandlung wird die individuelle Wahrnehmung der Patientinnen und Patienten zu ihrem Gesundheitszustand noch viel zu selten berücksichtigt. Denn Gesundheit ist kein rein medizinisch zu bewertendes Gut, sondern, in Anlehnung an die WHO, insbesondere auch das Wohlbefinden jeder und jedes Einzelnen. Dieses zu beurteilen, sind allein die Patientinnen und Patienten selbst imstande, und deshalb freut es mich außerordentlich, dass ebendies der Kerngedanke im Modell des diesjährigen Preisträgerprojekts ist.

Mithilfe von PRO können nicht nur die Effekte von Behandlungen auf Lebensqualität sichtbar gemacht werden, sondern auch die Perspektiven der Patientinnen und Patienten in eine gemeinsame Entscheidungsfindung mit den Behandelnden einfließen. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zu einer individualisierten Gesundheitsversorgung, und ich gratuliere herzlich zu der verdienten Auszeichnung.

Lohfert-Preis 2023

Thema der Ausschreibung 2023

Medizin neu denken –
Zukunftsfähige Konzepte
für eine nachhaltige
Gesundheitsversorgung



**GESUNDHEIT
NACHHALTIG
DENKEN**

Lohfert-Preis

Die Christoph Lohfert Stiftung prämiiert mit dem Lohfert-Preis praxiserprobte und nachhaltige Konzepte zur Verbesserung der Qualität und Patientenorientierung in der Gesundheitsversorgung, die die Patienten und Patientinnen, ihre Bedürfnisse und Interessen in den Mittelpunkt rücken. Gefördert werden bereits implementierte Konzepte, die einen belegbaren Nutzen für Patient:innen und Mitarbeiter:innen in der Gesundheitsversorgung leisten und nachweisen.

Der Lohfert-Preis 2023 ist mit 20.000 Euro dotiert. Die Förderung ist zweckgebunden und dient der Sicherung und Weiterentwicklung des prämierten Konzepts.

Der Preis besteht zudem in der kommunikativen Begleitung des Projekts: Die Christoph Lohfert Stiftung besucht das ausgezeichnete Projekt »vor Ort« und macht es einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Die Bildreportage des Fotografen Bertram Solcher gibt die fotografischen Eindrücke des diesjährigen Preisträgerprojekts wieder. Die Bilder sind sowohl in der Ausstellung während der Preisverleihung als auch online auf der Website der Christoph Lohfert Stiftung zu sehen.



Die Jury für den Lohfert-Preis 2023

(in alphabetischer Reihenfolge)



Prof. Dr. Volker Amelung

Schwerpunktprofessur für internationale Gesundheits-systemforschung, Medizinische Hochschule Hannover

Dipl.-Kfm. Karsten Honsel

Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH, Münster

Joachim Prölß, M. A.

Direktor für Patienten- und Pflegemanagement und Personalvorstand, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Dr. Claudia Schmidtke, MBA

Sprecherin des Universitären Herzzentrums Lübeck, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein

Prof. Dr. Andrea Steinbicker, MPH

Stellv. Direktorin der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie, Universitätsklinikum Frankfurt

Dr. Andreas Tecklenburg

Ehem. Geschäftsführer der Marienhaus Gruppe und Coach

Dipl.-Ing. Herwig Wetzlinger

Stellv. Direktor des Wiener Gesundheitsverbunds

Die Jury über das ausgezeichnete Projekt

»Das Projekt zeigt eindrücklich, wie die Charité als großes Unternehmen Patient:innen und deren Einschätzung zu ihrer Erkrankung wertschätzt, systematisch erfasst und auswertet. Damit rückt die Perspektive der Patient:innen und deren Blick auf die Behandlungsqualität mehr in den Vordergrund der Versorgung. So steigt die Adhärenz und damit Nachhaltigkeit der Behandlung. Auch im Hinblick auf die Anwendbarkeit ist das Projekt vorbildlich: Die PROMs an der Charité sind für alle Patient:innen anwendbar und dank Integration in das Klinikinformationssystem in alle Bereiche skalierbar.«

Das Preisträgerprojekt 2023

Charité PROM Rollout – Integration der Patient:innenperspektive in die Routineversorgung

Ein Projekt der Charité – Universitätsmedizin Berlin unter Federführung des Charité Center for Patient-Centered Outcomes Research mit PD Dr. Felix Fischer, Dr. Andrea Figura, Claudia Hartmann, Dr. Christoph Paul Klapproth, PD Dr. Maria Margarete Karsten, Dr. Alizé Rogge, Prof. Dr. Matthias Rose im Auftrag des Vorstands für Krankenversorgung der Charité, Prof. Dr. Martin E. Kreis, Nadine Gajewski

»Durch die regelmäßige Erfassung von Patient-Reported Outcomes soll nicht nur die Kommunikation zwischen medizinischem Personal und den Patient:innen verbessert, sondern generell die patientenorientierte medizinische Behandlung an der Charité gefördert werden.«

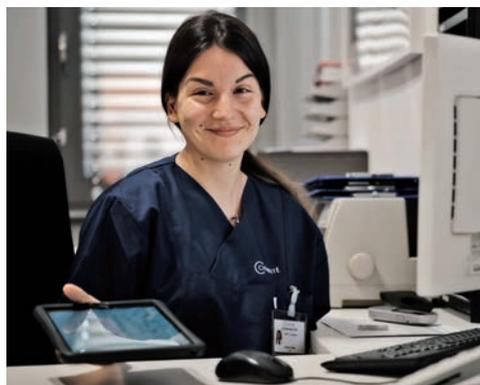
Hintergrund

Die medizinische Versorgung in Deutschland steht vor vielen Herausforderungen. Die Gesellschaft altert, chronische Erkrankungen und Komorbiditäten nehmen zu. Gleichzeitig steigen die Kosten für innovative Behandlungen, während diese weiter individualisiert werden. Neue Ansätze zur wissenschaftlichen Evaluation der Wirksamkeit von Behandlungen und angepasste Kommunikationsformen zwischen Patient:innen und Behandler:innen werden daher dringend benötigt. Die systematische Erfassung und Integration der Patient:innenperspektive in die medizinische Versorgung mittels »Patient-Reported Outcomes Measures« (PROMs) ist dabei eine zentrale Voraussetzung.

Im Rahmen der Strategie Charité 2030 »Wir denken Gesundheit neu« soll dieser individuelle Ansatz der Patient:innenversorgung großflächig in der Routineversorgung im Universitätsklinikum umgesetzt werden. Das Wohlbefinden der Patient:innen wird hierbei konsequent vor, während und nach der Behandlung erfasst. Dafür werden standardisierte Fragebögen eingesetzt, die die relevanten Gesundheitsaspekte – die Patient-Reported Outcomes – aus Sicht der Patient:innen abbilden. ▶



von links oben nach rechts unten:
PD Dr. Felix Fischer, Dr. Andrea Figura,
Claudia Hartmann, Dr. Christoph Paul Klapproth,
PD Dr. Maria Margarete Karsten, Dr. Alizé Rogge,
Prof. Dr. Matthias Rose



Zur Begrüßung ein Tablet: Die PROs an der Charité werden mithilfe eines digitalen Fragebogens gemessen. Schon bei der Anamnese beantworten die Patient:innen auch PRO-Fragen zu Symptomen, Gesundheitseinschränkungen und Lebensqualität.

Ziel der flächendeckenden und standardisierten Erfassung der selbst-berichteten Gesundheit bei allen Patient:innen der Charité ist es,

- die Ärzt:innen-Patient:innen-Kommunikation zu verbessern,
- die individuellen Behandlungswege zu optimieren und
- wiederholte Notfallbesuche und Krankenhausaufenthalte zu vermeiden.

Vorbereitung

Zunächst wurden ein Standarderhebungsinstrument zur Messung der PROs definiert sowie die technischen Anforderungen und Abläufe geplant. Anschließend erfolgte die Integration in das Krankenhausinformationssystem und in die elektronische Patientenakte. Risiken bei der Erhebung und Verarbeitung personenbezogener Daten (Ethikantrag, Datenschutzfolgeabschätzung) wurden bewertet und eine Kommunikationsstrategie sowie ein Schulungskonzept entwickelt.

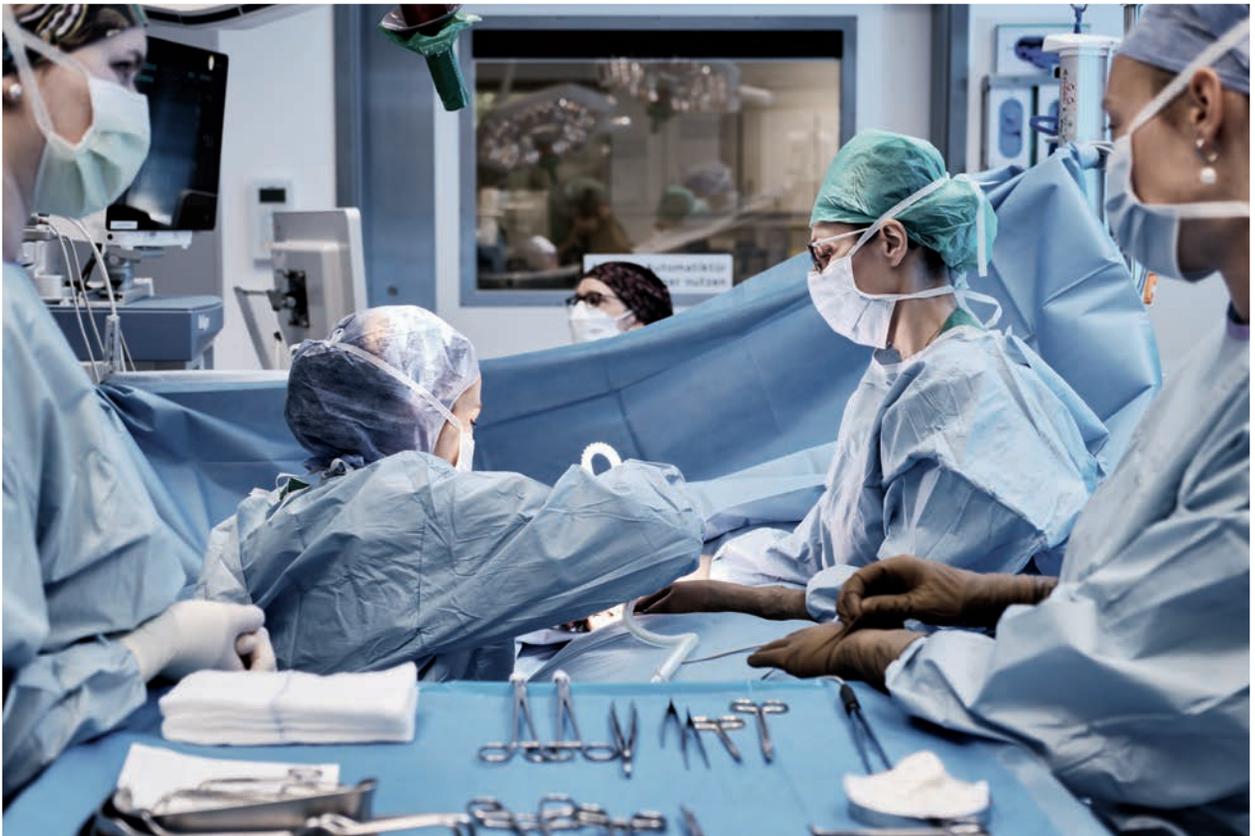
Pilotierung

Die Einführung der PROMs erfolgte bislang in sechs ausgewählten Kliniken mit jeweils demselben Ablauf:

1. Eintägige Schulung des ärztlichen und pflegerischen Klinikpersonals
2. Benennen je eines oder einer Verantwortlichen auf ärztlicher und pflegerischer Seite
3. Vertiefende Schulung und zweitägiger Support zum Start durch das Projektteam des Charité Center for Patient-Centered Outcomes Research
4. Vier Wochen nach Beginn: Nutzen-Evaluation hinsichtlich Machbarkeit, Akzeptanz, Usability und technischer Probleme anhand von qualitativen Befragungen und Fokusgruppen
5. Anpassung der PRO-Inhalte und Prozesse sowie Entwicklung von Standard Operating Procedures (SOP)

Implementierung

Im nächsten Schritt erfolgt die flächendeckende Implementierung in allen Kliniken der Charité. Der Patient:innen-Einschluss sowie die Teilnahme- und Rücklaufquoten werden engmaschig verfolgt und in Feedback- und Datenanalysen ausgewertet. Zudem werden interdisziplinäre Austausch-, Informations- und Beratungsformate geschaffen. In der anschließenden Etablierungsphase werden die Ergebnisse der laufenden PRO-Erhebung wissenschaftlich und zur Qualitätssicherung und -verbesserung regelmäßig ausgewertet und veröffentlicht. ▶



Im OP am Brustzentrum der Charité: Hier wie an fünf weiteren Kliniken sind die PROMs bereits eingeführt. Mit der Studie PRO-B am Brustzentrum werden zurzeit die Vorteile eines intensivierten, app-basierten PRO-Monitorings für Patientinnen mit metastasiertem Mammakarzinom untersucht.

Ergebnisse

Das Projekt befindet sich gegenwärtig in der Pilotierungsphase. Die administrativen Voraussetzungen der PRO-Erhebung wurden geschaffen. Als PROM-Standard an der Charité wurde ein krankheitsübergreifender Fragebogen (PROMIS-29+4 Profile) definiert. Dieser erfasst acht Kerndomänen der Gesundheit: körperliche Funktionsfähigkeit, Schmerzbeeinträchtigung, Schlaf, Erschöpfung, Angst, Depressivität, kognitive Funktionsfähigkeit, soziale Teilhabe.

Die routinemäßigen PROMs sind bereits im Brustzentrum, Wirbelsäulenzentrum, in der Orthopädie, der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Psychosomatik etabliert. Aktuell wird die Implementierung in der Gastroenterologie, Urologie, Endokrinologie und Nephrologie durchgeführt.

Weitere wichtige Schritte sind die Professionalisierung und Standardisierung: Mit Hilfe von FAQs und Schulungsvideos soll der administrative Aufwand verringert werden. Netzwerkangebote können das Wissen über PROs vertiefen und die Nutzungstiefe erhöhen. Langfristig sollen die PRO-Daten im Rahmen von Qualitätskonferenzen auch zur Kliniksteuerung und für die Entwicklung von individuellen Therapieplänen eingesetzt werden.

Verwendung des Preisgeldes

Mit den Preismitteln soll über die nächsten fünf Jahre pflegerisches und ärztliches Personal an der Charité prämiert werden, das sich in besonderer Weise um die klinische Anwendung von PROs verdient gemacht hat, zum Beispiel durch einen beispielhaften Einbezug von PROs in klinischen Routinen. Die Entscheidung über die Preisträger soll von einer interdisziplinären Jury aus PROM-Anwender:innen und -expert:innen sowie Patient:innen getroffen werden. Wir erhoffen uns von dieser Inzentivierung, die nachhaltige Implementierung von PROMs in der klinischen Versorgung zu fördern.

Kontaktdaten: PD Dr. rer. nat. Felix Fischer,
Charité Center for Patient-Centered Outcomes Research, Charité –
Universitätsmedizin Berlin, felix.fischer@charite.de



Im Hintergrund: Die Antworten aus den Fragebögen können automatisch ins Klinikinformationssystem eingespielt und für das anstehende Gespräch mit der Patientin/dem Patienten ausgewertet werden.



Im Gespräch: Auch nach der OP werden die PROs erhoben und liegen dem behandelnden Arzt vor dem Gespräch mit der Patientin vor. Gemeinsam lassen sich potenziell kritische Punkte direkt besprechen, Entwicklungen aufzeigen und weitere Schritte vereinbaren.



PRO-Daten: Die regelmäßige Rückmeldung der Patient:innen auch nach der Behandlung ermöglicht Therapievergleiche v. a. im Hinblick auf die berichtete Symptomlast und die Lebensqualität. Grundvoraussetzung: die digitale Verfügbarkeit der Daten und die umfassende Möglichkeit zur (anonymisierten) Aufbereitung.



Charité-weites PROM Rollout: Zu Beginn der PRO-Nutzung führt das Projektteam des Charité Center for Patient-Centered Outcomes Research eine eintägige Schulung für das ärztliche und pflegerische Personal der Klinik durch. Je besser die PROs in die klinischen Routinen einbezogen werden, desto größer ist ihr Effekt – und für eine besonders gelungene Integration ist eine Prämie geplant.

Die Bedeutung von Patient-Reported Outcome Measures (PROMs):

Ein Interview über die systematische Erfassung der Patient:innenperspektive und ihr Transformationspotenzial



Prof. Dr. Matthias Rose,
Direktor der Medizinischen Klinik
mit Schwerpunkt Psychosomatik,
Charité – Universitätsmedizin Berlin

In der Medizin geht es um das Wohl der Patient:innen – warum erfassen wir deren eigene Sicht auf ihre Gesundheit erst jetzt systematisch? Das ist historisch bedingt: Virchow schaffte im 19. Jahrhundert mit der Konzentration auf die Zelle, und damit auf das einzelne Organ, einen Durchbruch in der Erkrankungsbehandlung: Betrug die Lebenserwartung damals nur 40 Jahre, so werden wir heute gut 80 Jahre alt. Die Aufgabe bestand also lange Zeit darin, das Leben zu verlängern – zu überleben. Heute besteht die Aufgabe darin, Leid zu vermindern. Aus diesem Perspektivwechsel heraus stellen wir uns jetzt die Frage nach den wissenschaftlichen Methoden: »Wie können wir Leid messen, um es zu vermindern?«

Wie komme ich als Patient:in mit den PROMs in Berührung? Bei der Aufnahme, während und nach der Behandlung in einer unserer Kliniken beantworten die Patient:innen auf einem Tablet einige Fragen zum Gesundheitszustand – Fragen, die alle betreffen und die sich acht Dimensionen von Gesundheit zuordnen lassen. Gemessen werden diese mit dem Patient-Reported Outcome Measurement Information System (PROMIS®): Wie geht es Ihnen psychisch? Wie geht es Ihnen körperlich? Wie geht es Ihnen sozial?

Gibt es daneben spezielle Fragen, die mit der jeweiligen Erkrankung zusammenhängen? Die Erkrankungsperspektive gilt immer. Aber ich möchte eben nicht nur die

Erkrankung, sondern auch die Person behandeln. Und für die Person ist es egal, ob ihre Müdigkeit vom Tumor kommt, durch die Depression oder eine Niereninsuffizienz entsteht. Das heißt, Müdigkeit messen wir – aus der Patient:innenperspektive – gleich.

Was bedeutet die Integration der Patient:innensicht für das Selbstverständnis der Medizin? Ich denke, wir stehen vor einer grundlegenden Transformationsnotwendigkeit der Medizin. Wir müssen die Medizin verändern. Erfolge in der Prävention lassen Erkrankungen erst später eintreten. Und wenn wir eine Erkrankung haben, sollten wir diese nicht mehr als so leidvoll erleben müssen. Es ist im Interesse aller: Weniger Leiden bedeutet weniger Kosten und weniger Personalbedarf. Diese Transformation der Medizin hin zu einer Patient-Centered Care können wir wissenschaftlich nur vollziehen, wenn wir auch die Patient:innen befragen. Denn sonst bleiben wir bei einer erkrankungsorientierten Sicht.

Wie fließen die Daten in die klinische Versorgung ein? Wir haben – vereinfacht gesagt – vier verschiedene Nutzungsgruppen: Zunächst erleichtern die Informationen der PROs unmittelbar die Behandlung – und die Weiterbehandlung zu Hause. Außerdem können die Patient:innen anhand der Daten beispielsweise sehen, wie es ihnen im Vergleich zu anderen geht. Das ist eine Art von Patient Engagement. Drittens geht es natürlich auch um aggregierte

Glossar:

PRO – Patient-Reported Outcome: durch Patient:innen selbstberichteter Gesundheitszustand nach einer medizinischen Behandlung (zur Bewertung des Therapieerfolgs)

PROM – Patient-Reported Outcomes Measure: Instrument zur Messung von PROs, insbesondere strukturierte schriftliche oder elektronische Fragebögen

PROMIS® – Patient-Reported Outcomes Measure Information System: Forschungsinitiative mit dem Ziel, eine standardisierte Bewertungsmethode zu entwickeln, die selbstberichtete Merkmale sowohl körperlicher als auch psychischer und sozialer Gesundheit durch Patient:innen erfasst. Das deutsche PROMIS® National Center (German PNC) ist an der Charité – Universitätsmedizin Berlin angesiedelt.

Mehr Info auf unserer Website:
www.christophlohfert-stiftung.de



gierte Nutzung, um die Ergebnisse von Therapien oder Behandlungen zu vergleichen. Und viertens können die Daten für die ökonomische Steuerung oder Qualitätssicherung genutzt werden.

Wie sieht der praktische Nutzen der PROMs aus? Der Nutzen besteht in mehrfacher Hinsicht: So hat eine Studie aus den USA gezeigt, dass durch das Monitoring bei einer potenziell lebens einschränkenden Erkrankung die Lebenserwartung um sechs Prozent gestiegen ist! Außerdem ließen sich die Einweisungen in die Notaufnahme reduzieren.

Ein weiterer Nutzen liegt im Screening. Die Wahrscheinlichkeit einer depressiven oder psychischen Erkrankung in der Bevölkerung liegt ungefähr bei zehn Prozent, von denen nur die Hälfte erkannt wird. Wir wissen aber, dass depressive Erkrankungen zum Beispiel für Sterblichkeit bei koronarer Herzkrankheit bedeutsam sind. Eine systematische Erfassung von psychischer Gesundheit bei allen Patient:innen hilft also auch, das Screening zu verbessern.

Welchen Nutzen haben die PROMs für das Personal?

Aufgrund der Liegezeitverkürzung in den Kliniken wird die Zufriedenheit des Personals – nämlich eine Bindung zu den Patient:innen zu haben – immer kleiner. Dadurch wächst der Unmut des Personals und wir verlieren es – eine der größten Herausforderungen im Medizinsystem.

Ich sehe eigentlich nur eine Zukunft vor Augen: Dass wir vor allem die Behandlungen, die ambulant nachverfolgt werden, mit digitalen Methoden so gestalten, dass die medizinische und Pflege-Fachkraft immer noch den Eindruck hat, den Patienten oder die Patientin weiter zu betreuen – und dass die Patient:innen sehen, dass sie sich noch weiter in unserer Obhut befinden.

Wo sehen Sie bisher den größten Erfolg und wo die größte Herausforderung? Ich glaube, der Erfolg liegt vor allem in der Veränderung des ›Mindset‹. Das Projekt drückt aus, dass sich die Haltung verändert hat, und unterstützt den Weg hin zu einer Patient-Centered Care.

Die große Herausforderung ist die Digitalisierung. Denn wir haben die Rahmenbedingungen, um etwas umzusetzen, mit sehr vielen Regularien versehen, beispielsweise bei der Datennutzung.

Der ökonomische Nutzen entsteht aber eigentlich erst, wenn wir die PROMs national ausrollen. Und wenn wir ernsthaft nachdenken, ernstlich transformativ, müssen wir über den European Health Data Space reden. Doch dazu brauchen wir auch das Bundesgesundheitsministerium, das sagt: »Die Patient:innen stehen für uns im Mittelpunkt, und das sollten wir auch messen.« Das wäre mein Wunsch. Alles andere wird automatisch passieren.

Lobende Erwähnungen

Neben dem Lohfert-Preis 2023 spricht die Jury für folgende Projekte eine »lobende Erwähnung« aus:

Helferportal – Integrative niedrigschwellige Versorgungsstrukturen
Aufbau eines deutschlandweiten, sozialen Unterstützungsnetzwerks mit Engagierten der verschiedenen Hilfsorganisationen.

PINK! – Brustkrebspatientinnen digital rundum besser versorgen
Online-Plattform zur Orientierung bei Brustkrebs.

ZUKE GREEN – Die Austausch- und Vernetzungscommunity für nachhaltiges Wirtschaften in der stationären Gesundheitsversorgung.

Weitere Projekteinreichungen zum Lohfert-Preis 2023 finden Sie auf unserer Website:
www.christophlohfert-stiftung.de



Das Ziel von Helferportal: Menschen mit Betreuungsbedarf auch spontan im Sozialraum die Hilfe zu bieten, die sie gerade benötigen.

Warum? Pflegende Angehörige, die zum Teil selbst hochbetagt sind, einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder/und sich um die eigenen Kinder kümmern müssen, benötigen dringend Unterstützung. Durch die Bündelung und Stärkung der vorhandenen Helferkreise und die digitale Koordination von Engagierten können Hilfesuchende schnell und unkompliziert versorgt werden.

Wie funktioniert's? Das Helferportal funktioniert nach dem UBER-Prinzip und integriert dabei die Engagierten der verschiedenen Hilfsorganisationen. Hilfesuchende können in Echtzeit die Verfügbarkeit von passenden Engagierten aller angeschlossenen Hilfsorganisationen digital abfragen und eine passende Hilfsperson auswählen. Alle aufwendigen Prozesse der Suche nach neuen Engagierten, Koordination, Auftragsmanagement, etc. werden dabei zentral angesteuert, um die Organisationen zu entlasten.

Kontaktdaten: Helferportal GmbH & Co. KG, Thomas Oeben, 82131 Gauting, thomas.oeben@helferportal.de

Das Ziel von PINK!: Betroffene kompetent, menschlich und persönlich zu begleiten und Anleitung zur Selbsthilfe zu geben.

Warum? Die Diagnose Brustkrebs lässt viele Frauen hilflos zurück. Denn trotz des großen Engagements in Kliniken und Praxen bleiben unzählige Fragen offen. Um diese Frauen vom Moment der Diagnose an zu begleiten, wurde PINK! gegründet. Eine ärztlich geführte Online-Plattform, auf der Betroffene und Angehörige wichtige Infos rund um ihre Krankheit während der Behandlung und in der Nachsorge erhalten.

Wie funktioniert's? Neben dem Angebot auf der Website von www.pink-brustkrebs.de bietet PINK! Webinare und Online-Kongresse an. Der Online-Kurs »PINK! Leben« unterstützt die verhaltenstherapeutischen Konzepte bei der Auseinandersetzung mit der Diagnose. Und die App PINK! Coach soll als eine Art digitale Begleiterin Lebensqualität und eigene Gesundheitskompetenz erkrankter Frauen stärken. Die App ist als »App auf Rezept« (DiGA) zugelassen und kostenfrei.

Kontaktdaten: PINK! gegen Brustkrebs GmbH in Kooperation mit Brustzentrum der LMU München, Prof. Dr. Pia Wülfing, pia.wuelfing@pink-brustkrebs.de

Das Ziel von ZUKE GREEN: Nachhaltigkeitsmanager:innen und mit Nachhaltigkeitsthemen Beauftragte zu vernetzen und Best-Practice-Beispiele schnell und effektiv in die Breite zu streuen.

Warum? 75 Prozent der CO₂ Emission im Gesundheitswesen entstehen in den Lieferketten – faire und umweltschonende Arbeitsbedingungen sind Voraussetzung für die Gesundheit der dort arbeitenden Menschen. Um zur Erreichung der SDGs (Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen) und der ESG-Kriterien (Environmental, Social, Governance) beizutragen, bedarf es in den Kliniken der Identifikation, Bewertung sowie schnellen Umsetzung bereits vorhandener Nachhaltigkeitsprojekte und Lösungen.

Wie funktioniert's? ZUKE Green vernetzt die Green Health Community im stationären Gesundheitswesen. Die Nachhaltigkeitscommunity tauscht sich regelmäßig über folgenden Formate aus:

- ZUKE Green Communityplattform auf Medzudo: Austausch und Vernetzung über eine neue digitale Communityplattform speziell für das Gesundheitswesen
- ZUKE Green Nachhaltigkeitsbotschafter:innen Austausch-Meeting als monatliches Online-Meeting
- Green Solutions: Identifizieren von nachhaltigen (Produkt-)Lösungen ohne Greenwashing
- ZUKE Green Health-Kongress: Online-Kongress für nachhaltiges Wirtschaften im stationären Gesundheitswesen

Kontaktdaten: ZUKE Green, Stefan und Nicole Krojer, Erkelenz, office@zuke-green.de

Lohfert-Preis 2022

Ein Rückblick

Thema der Ausschreibung 2022

Gemeinsam für mehr Gesundheit:
Modelle und Technologien zur
Verbesserung der Erreichbarkeit,
Aufklärung und Beteiligung in
der gesundheitlichen Versorgung

Patientenbriefe nach stationären Aufenthalten

Ein Projekt der »Was hab' ich?« gGmbH in Kooperation mit der Herzzentrum Dresden GmbH Universitätsklinik, evaluiert durch die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden
Ansgar Jonietz, Projektleiter und Geschäftsführer
»Was hab' ich?« gGmbH Dresden



Ansgar Jonietz

PREISTRÄGER DES LOHFERT-PREISES 2022

Das Projekt in Kürze

Die »Patientenbriefe nach stationären Aufenthalten« informieren Patient:innen nach einem Krankenhausaufenthalt in einem leicht verständlichen Dokument über ihre Diagnosen und durchgeführten Prozeduren. Ziel ist es, die automatisiert erstellten, laienverständlichen Patientenbriefe im Entlassmanagement ohne Mehraufwand für das Klinikpersonal zu etablieren, sodass sie im großen Maßstab an allen Krankenhäusern einsetzbar sind.

Unsere Auszeichnung – die Resonanz

Die Auszeichnung mit dem Lohfert-Preis und die Preisverleihung selbst haben viel Aufmerksamkeit für die Patientenbriefe erzeugt. Das Preisgeld hat es uns als gemeinnützigem Unternehmen ermöglicht, das Marketing rund um die Patientenbrief-Software voranzutreiben. Wir arbeiten aktuell daran, die Bekanntheit unserer automatisierten Lösung zu leicht verständlichen Patientenbriefen zu steigern und sie an weiteren Kliniken einzusetzen. Das langfristige Ziel ist die Umsetzung einer verpflichtenden Regelung für das Entlassmanagement, z. B. als Teil des Rahmenvertrags Entlassmanagement – so, wie es der G-BA empfohlen hat.

Aktuelle Herausforderungen

Die Idee zu den Patientenbriefen und die automatisierte Umsetzung mittels einer Software sorgen in der Regel für Begeisterung. Wir werden oft gefragt, warum laienverständliche Patientenbriefe nicht schon längst Standard sind. Aber wir stoßen auch auf Vorbehalte, die durch

Missverständnisse verursacht werden. Diese aufzulösen ist ebenfalls Teil unserer Arbeit. Hier hilft uns der Lohfert-Preis, weil die renommierte Auszeichnung Relevanz und Praxistauglichkeit unserer Lösung bezeugt.

Eine Vermutung ist beispielsweise, dass die Software zur Erstellung der Patientenbriefe den Arztbrief übersetzen würde. Tatsächlich funktioniert sie völlig unabhängig davon: Sie greift direkt auf die im Kliniksystem ohnehin vorhandenen Abrechnungsdaten zu und verbindet sie mit den Textbausteinen aus unserer Datenbank. Die Patientenbriefe werden so vollkommen ohne menschliches Zutun erstellt, das klinische Personal muss keine zusätzliche Zeit investieren.

Blick nach vorn

Momentan führen wir Gespräche mit Kliniken, die Interesse an unserer Software haben – u. a. auch als Feature für ihre Patientenportale. Außerdem entwickeln wir in einem Forschungsprojekt in der Schweiz Patientenbriefe für den ambulanten Sektor, die wir einsetzen und deren Nutzung und Wirkung wir erforschen wollen. Zukünftig möchten wir auch eine Patientenbrief-Software für Niedergelassene anbieten.

Kontakt Daten: Ansgar Jonietz, »Was hab' ich?«
gemeinnützige GmbH Dresden, Theaterstraße 4, 01067 Dresden,
Telefon: +49.351.41 88 900, E-Mail: kontakt@washabich.de

Medizin neu denken

Zukunftsfähige Konzepte für nachhaltige Gesundheitsangebote

PROF. HEINZ LOHMANN

Das Gesundheitssystem ist im Umbruch. Viele Akteure sind zutiefst verunsichert. Kleine Korrekturen, wie so häufig in der Vergangenheit, reichen offenkundig nicht mehr aus, um künftig die älter werdende Gesellschaft mit Gesundheitsleistungen zu versorgen. Deshalb wird in der Öffentlichkeit heftig und teilweise kontrovers diskutiert. Die Politik ist aufgeschreckt und hat mit Hilfe von Expertengruppen unterschiedliche Konzepte entwickelt, die Abhilfe schaffen sollen. Es geht dabei um die Lösung existenzieller Fragen, wie etwa die Knappheit von Fachkräften, die Umwälzungen in der medizinischen Leistungserbringung, die auf Grund aktueller Probleme dramatische Kostenentwicklung sowie die Ungewissheit der Umgestaltung des Gesetzesrahmens. Wie sollen sich die Verantwortlichen der Gesundheitswirtschaft angesichts dieses Szenarios verhalten? *Ist Abwarten wirklich eine Option?*

Der »weiße Ritter«, der alles zur Zufriedenheit aller regelt, wird, davon kann getrost ausgegangen werden, wieder nicht kommen. In einer solchen Situation sind aktiv denkende und handelnde Menschen besonders gefragt. Ganz im Zentrum ihrer Bemühungen müssen gerade jetzt die Interessen der Patientinnen und Patienten stehen. Sie werden mehr und mehr auch Konsumenten und damit zu Treibern auf dem Gesundheitsmarkt. *Bisher galt immer noch »einweisen, zuweisen, überweisen«. Diese Begriffe sprechen jedoch eine verräterische Sprache. Da ist keine aktive Rolle für die Patientin und den Patienten vorgesehen. Das wird sich ändern.* Die Mehrheitlich auf die Gesundheitsanbieter zukommenden Patientinnen und Patienten sind an eine aktive Kon-

sumentenrolle gewöhnt. Sie werden die Akteure in unserer Branche anders als die vorherigen Generationen herausfordern. Bei den bevorstehenden Veränderungen wird immer Nachhaltigkeit jedweder Entscheidung zu hinterfragen sein. Das gilt für die Erwartungen der Patientinnen und Patienten, aber auch für alle weiteren Einflussfaktoren. Ganz vorne sind hier die ökologischen Ziele zu nennen. Bisher war der Gesundheitssektor auf diesem Feld eher Teil des Problems als Teil der Lösung. Das muss sich zügig ändern, weil das auch den Präferenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entspricht. Ihr Engagement ist überlebensnotwendig für den Erhalt der Unternehmen. *Da Gesundheitswirtschaft immer Vertrauenswirtschaft ist, muss die Nachhaltigkeit der Medizin ganz oben auf unserer Agenda stehen. Nur wenn sie gegeben ist, kann auch das ökonomische Ergebnis nachhaltig sein.*

Die unumgängliche Neuordnung der Branche erfordert neue Konzepte und Methoden. Die Christoph Lohfert Stiftung hat sich seit Beginn ihrer Tätigkeit immer um Ideen und deren Umsetzung gekümmert, die die Interessen der Patientinnen und Patienten vorrangig berücksichtigen. Nie ging es um kurzfristige Effekte, sondern immer um nachhaltige Wirkung. Diese Kombination aus den beiden in unserer Zeit zentralen Aspekten des Wandels, Patientenwunsch und Nachhaltigkeit, wird auch in den kommenden Jahren die Arbeit der Stiftung ganz im Sinne des unvergessenen Stifters Dr. Christoph Lohfert bestimmen. Dafür stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Gremien sehr persönlich ein.

»Mit den richtigen Menschen
geht alles, mit den falschen
nichts.«

CHRISTOPH LOHFERT



Vorstand:

Prof. Dr. Dr. Kai Zacharowski,
ML FRCA FESAIC (Vorsitz)
Carolina Lohfert Praetorius
(stellv. Vorsitz)
Dr. Dr. Peter Lohfert

Kuratorium:

Prof. Heinz Lohmann (Vorsitz)
Dr. Andreas Beilken
(stellv. Vorsitz)
Stefan Engel, LL.M.
Dr. Detlef Thomsen

Lohfert-Preis 2024

Thema der Ausschreibung 2024 Fachkräftemangel als Impuls: Strategien zur Entwicklung und Stärkung des Gesundheitspersonals

Bewertungskriterien

Die eingereichten Projekte und Konzepte müssen für die Auszeichnung mit dem Lohfert-Preis folgende Kriterien erfüllen:

Das Konzept soll grundlegend neue Ansätze und patientenorientierte, qualitätsverbessernde Impulse beinhalten.

Die Maßnahmen und Instrumente sollen praxisorientiert und organisatorisch stabil sein.

Mit der Einführung/Umsetzung wurde mindestens zwölf Monate vor Bewerbungseingang begonnen.

Der Nutzen des Konzepts soll nachprüfbar, messbar und übertragbar sein und konnte für Patient:innen und ggf. Mitarbeitende bereits aufgezeigt werden (d. h., die Maßnahme wurde evaluiert).

Die eingereichten Projektinformationen müssen eine Beurteilung der inhaltlichen und zeitlichen Entwicklung des Konzepts erlauben.

Bewerbung

Die Ausschreibung für den Lohfert-Preis 2024 sowie das vorbereitete Online-Formular zur Einreichung Ihres Projekts finden Sie ab Mitte Oktober 2023 unter: www.christophlohfert-stiftung.de

Die Bewerbungsfrist für den Lohfert-Preis 2024 endet am *29. Februar 2024*. Bewerbungen, die nach diesem Zeitpunkt in der Christoph Lohfert Stiftung eintreffen, werden nicht berücksichtigt.

Impressum:

Christoph Lohfert Stiftung
Am Kaiserkai 19, D-20457 Hamburg, T +49.40.55 77 54 00
info@christophlohfert-stiftung.de,
www.christophlohfert-stiftung.de

Verantwortlich:

Julia Hauck, Christoph Lohfert Stiftung / Text: Soweit nicht anders gekennzeichnet: Julia Hauck, Dr. Thomas Lehnert, Projektdarstellung auf Basis der Projektbewerbung / Gestaltung: miriam-ertl.de, Hamburg / Korrektorat: Mirjam Madlung, Meldorf / Herstellung: Büro für Gedrucktes, Beate Zimmermanns, Stuttgart / Lithographie: Frische Grafik, Hamburg / Druck und Bindung: gutenberg beuys feindruckerei, Hannover / © Christoph Lohfert Stiftung, Hamburg, September 2023 / Nachdruck, auch auszugsweise, ohne schriftliche Genehmigung nicht gestattet. Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten.

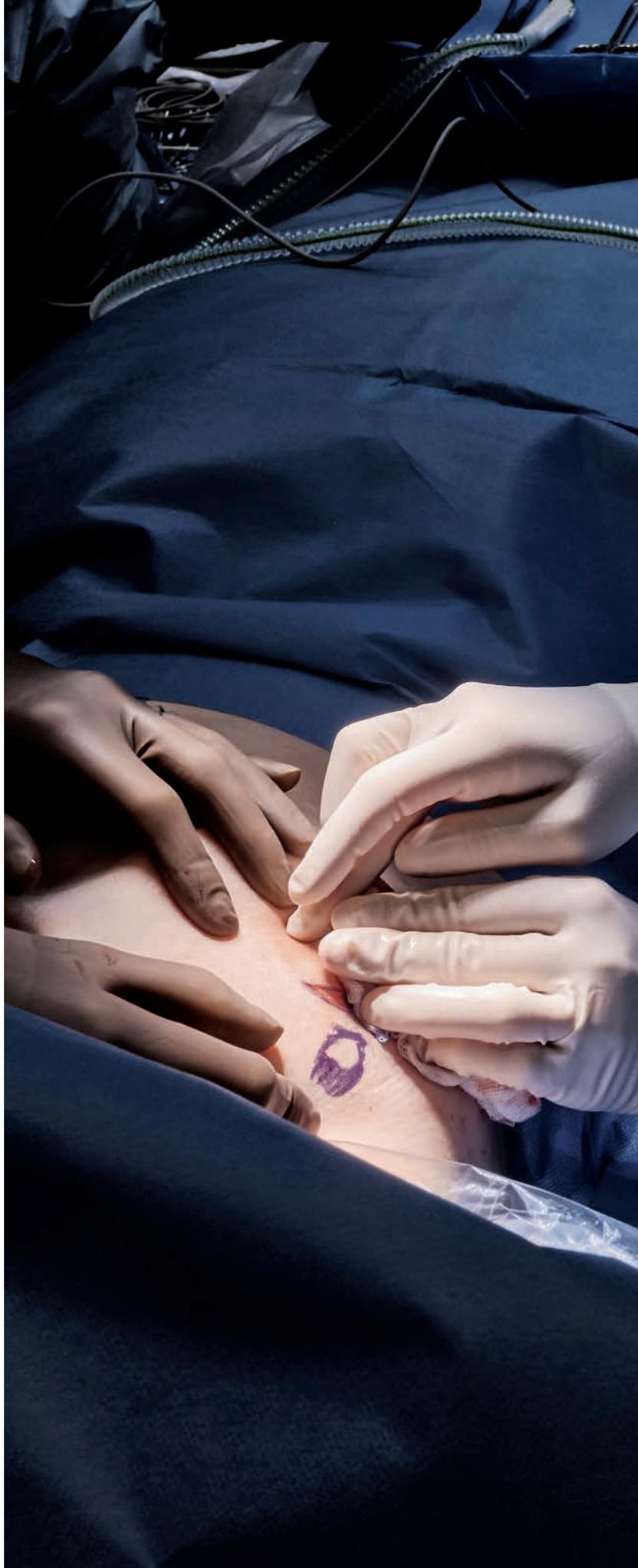
Spenden Sie für nachhaltige Projekte in der Gesundheitsversorgung! Auf unserer Website finden Sie gemeinnützige Projekte und Initiativen, die zur Nachhaltigkeit in der Gesundheitsversorgung beitragen. Ihre Spende an die Christoph Lohfert Stiftung geben wir vollständig an diese Projekte weiter – einfach im Überweisungszweck »nachhaltige Projekte« angeben. (Und für die Spendenbescheinigung bitte auch die Anschrift im Überweisungszweck angeben). Christoph Lohfert Stiftung, Hamburger Sparkasse, IBAN DE29 2005 0550 1002 3238 87, BIC HASPDEHXXX



Foto- und Copyrightnachweis:

Christoph Lohfert Stiftung/Fotos: Bertram Solcher (U1, U2, S. 3, S. 10–23, U3, U4), S. 4: Georg J. Lopata, Senatskanzlei Hamburg, S. 8 v. l. n. r.: M. Fuchs/Remseck, Tyler Larkin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Jan Kopetzky, privat, A. Tecklenburg, AKH F. Matern Christoph Lohfert Stiftung

Wir bemühen uns, möglichst gendersensibel zu formulieren. Wenn an einigen Stellen die männliche Form (generisches Maskulin) verwendet wird, so geschieht dies aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Eindeutigkeit. Wir meinen jedoch immer alle Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung.





»Es ist unglaublich, wie viel Kraft
die Seele dem Körper zu leihen vermag.«

WILHELM VON HUMBOLDT